

## **Forstausschusssitzung II/2023 am 13.10.2023**

### **Allgemeiner Bericht des Forstamtes Koblenz**

#### **- Tischvorlage -**

#### **Umgang mit Klimawandelfolgen im Stadtwald Koblenz**

Wie in den zurückliegenden Jahren prognostiziert, zeigen die Bäume (vornehmlich Buchen) des Koblenzer Stadtwaldes auch im vermeintlich verregneten Jahr 2023 deutliche Anzeichen von Trocken-, Sonnen- und Hitzestress.

Die Gründe für Stresssymptomatik sind vielfältig und nicht allein in der forstlichen Bewirtschaftung zu suchen. Auch in unbewirtschafteten Teilbereichen sind deutliche Anzeichen von Stress häufig in Form absterbender Kronen und Kronenpartien zu erkennen. Um die Wälder in der jetzigen Situation nicht potenziell auch durch forstliche Maßnahmen unter Stress zu setzen, orientieren wir uns im Stadtwald Koblenz an dem Erlass des rheinland-pfälzischen Umweltministeriums „Vorläufige Orientierung zum waldbirtschaftlichen Umgang mit der Buche“. Demnach wird der waldbauliche Fokus auf die junge, nachrückende Generation von Buchen gelegt. Der Erlass wird häufig auch als Buchenmoratorium bezeichnet, was fälschlicherweise einen Verzicht jeglicher Maßnahmen in Buchenwälder suggeriert.

Nach der Phase der Qualifizierung, in der sich besonders vitale, qualitativ hervorstechende Bäume durch natürliche Prozesse herauskristallisiert haben, müssen diese reaktionsstarken und damit anpassungsfähigen Bäume durch konsequentes Handeln gefördert werden. Im Anschluss dürfen diese Bäume zuwachsen, also dicker werden. In dieser Phase der Reife gilt es, den Wechsel in eine vitale, gemischte Folgegeneration frühzeitig auf den Weg zu bringen. Maßnahmen zur Initiierung von Buchennaturverjüngung erfordern Eingriffe in unter- und zwischenständige Buchen sowie in eingeklemmte Bäume mit tief herabreichender Klebastbesetzung. Im Kronenraum der Oberschicht sind hingegen i.d.R. keine Eingriffe erforderlich. Diese Maßnahmen sollen der Buchennaturverjüngung so viel Licht wie nötig gewähren und so viel wie möglich einen die Witterungsextreme abmildernden Schirm erhalten.

Dort, wo Kronen beispielsweise von lichtbedürftigen Eichen in ihrer vollen Vitalität erhalten werden müssen oder dort, wo förderungswürdiger Nachwuchs lichtbedürftiger Arten aufkommt, sind maßvolle Eingriffe im Kronenraum vorzunehmen. Nach dem Motto

„Weniger ist mehr“ müssen wir unsere Wälder intensiver begleiten. Das heißt die Eingriffe in ihrer Intensität reduzieren, dafür die Folge der Eingriffe jedoch leicht erhöhen.

In ganz alten Buchenwäldern, die schützend als Schirm über der Verjüngung stehen, werden Eingriffe zurückgestellt, soweit sie nicht zur Förderung und Sicherung der Entwicklung des Nachwuchses, insbesondere der lichtbedürftigen Mischbaumarten, unerlässlich sind.

Wie Sie lesen, kommen unseren lichtbedürftigen Mischbaumarten, allen voran den heimischen Eichenarten, eine besondere Rolle zu. Sie gelten als besonders klimastabil und haben auch in den natürlichen Buchenwaldgesellschaften ihren festen Platz. Wir dürfen uns bei der Betrachtung unserer Wälder nicht der Illusion hingeben, dass sich der Status quo der potenziellen natürlichen Vegetation (etwa Waldmeister-Buchenwälder) nicht verändert. Der Klimawandel verändert einiges. Auch die Baumartenzusammensetzung unserer Wälder. Wir Menschen können durch unser Handeln dem Wald bei diesem auch auf natürliche Weise ablaufenden Prozess sprichwörtlich unter die Arme greifen und somit versuchen, die für uns wichtigen Funktionen des Waldes in ihrem vollen Umfang auf Dauer zu erhalten.

### **Entwicklung am Holzmarkt**

Der Holzmarkt bleibt in seiner Unberechenbarkeit konsequent.

Während sich Ende letzten Jahres die Preise für Nadelstammholz auf ein Rekordhoch entwickelt haben, ist das Holz der Douglasie etwa derzeit nicht vermarktbar. Grund dafür sind vermutlich noch volle Lager der Sägeindustrie auf der einen und ein stagnierender, teilweise sogar leicht rückläufiger Markt auf der Verbraucherseite auf der anderen Seite. Auch beim Laubholz sind über alle Holzarten hinweg Preisrückgänge zu verzeichnen. Während die Nachfrage traditionell über die Sommermonate stagnierte, scheint sie momentan wieder leicht anzuziehen.

In 2023 manifestierte sich auch der bundespolitische Wunsch, Holz aus regionaler, nachhaltiger Forstwirtschaft insbesondere in die Bauwirtschaft einfließen zu lassen. Neben dem „Klimabündnisses Bauen in Rheinland-Pfalz – nachwachsende und kreislaueffiziente Rohstoffe stärken“ wurde in Rheinland-Pfalz das Label „Holz von hier“ ins Leben gerufen, um kurze und damit weniger CO<sup>2</sup>-intensive Transportwege zu kennzeichnen. Diese Initiativen werden in der Folge die Nachfrage nach diesem besonders klimafreundlichen Rohstoff erhöhen.

Ihnen als Vertreter des Waldbesitzes kommt die wichtige Aufgabe zuteil, diesen Rohstoff nachhaltig bereitzustellen. Es wird in Zukunft einige Entwicklungen rund um den in vielerlei Hinsicht besonderen Rohstoff Holz geben. Dazu braucht die Industrie eine zuverlässige Rohstoffversorgung mit verlässlichen Lieferanten. Nur, wer auf sichere und langfristig verfügbare Quellen zurückgreifen kann, wird als Firma in die Zukunft investieren, notwendige Forschungen finanzieren und wertvolle Entwicklungen vorantreiben.

Auch wird die Nachfrage nach Holzprodukten perspektivisch nicht abnehmen. Mit Blick etwa auf die Produktion von Zellstoff müssen wir uns der Frage stellen, wo dieser hergestellt werden soll. Damit einher geht die Frage, aus welchen Regionen der Rohstoff Holz zur Zellstoffgewinnung stammt. Ein Großteil des heute in Deutschland verbrauchten Zellstoffes (Papier in all seinen Variationen) kommt aus Zellstoffwerken aus Südamerika. Das Holz entspringt Eukalyptusplantagen auf oftmals ehemaligen Regenwaldstandorten. Diese Plantagenwirtschaft und die vorangegangene Rodung des Regenwaldes ist nicht vergleichbar mit einer nachhaltigen, multifunktionalen Forstwirtschaft, wie wir sie hier kennen.

#### **Warum ist die Verwendung von Holz im Klimawandel so wichtig?**

Holz besteht ungefähr zur Hälfte aus Kohlenstoff (C). Dieser wurde beim Wachstum des Baumes der Atmosphäre entzogen. Wird Holz als Baustoff verwendet, bleibt dieser Kohlenstoff solange gebunden, wie etwa der Balken im Haus verbaut bleibt.

Aber nicht nur das! Durch die Verwendung von Holz kann auf andere Materialien wie Ziegel oder Zement verzichtet werden. Diese Baustoffe sind in ihrer Herstellung sehr energieintensiv. Es wird bei ihrer Produktion dementsprechend viel CO<sup>2</sup> freigesetzt. Durch die Verwendung von Holz kann auch diese Emission reduziert werden.

Und endet die Nutzungskaskade des Balkens in der energetischen Nutzung, produziert er unter Freisetzung des vormals gebundenen Kohlenstoffes Wärme. Dadurch kann die Verbrennung fossiler Energieträger und damit die Freisetzung von langfristig in Öl, Gas oder Kohle gebundenem Kohlenstoff reduziert werden.

## **Aktuelles aus der Forstpolitik**

### Förderung

Die forstliche Förderung in Rheinland-Pfalz wird zu einem großen Anteil aus Bundesmitteln finanziert. Diese werden über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) den Ländern zur Verfügung gestellt und über die Länder kofinanziert an die Antragsteller im Falle positiver Zuwendungsbescheide ausgezahlt.

Der Bund hat die GAK-Mittel deutlich eingekürzt (in Summe um ca. 150 Mio. Euro). Diese Kürzung der Mittel wirkt sich unmittelbar auf die forstliche Förderung in Rheinland-Pfalz aus. Aus diesem Grund mussten für den Förderzeitraum 2023 / 2024 einige Fördertatbestände ausgesetzt werden. Die Wiederbewaldung wird nach wie vor gefördert, jedoch mit reduziertem Fördersatz.

### Zuwendung klimaangepasstes Waldmanagement

Die Stadt Koblenz hat erfolgreich die Zuwendung klimaangepasstes Waldmanagement beantragt. Sie erhält für die kommenden 10 Jahre eine jährliche Zuwendung in Höhe von 166.708,50 Euro.

### Förderung des klimafreundlichen Bauens mit nachwachsenden Rohstoffen

Das Klimaschutzministerium fördert den zukunftsweisenden Neubau aus Holz mit Landesmitteln in Höhe von 200.000 Euro. Das Förderprogramm ist Teil des „Klimabündnisses Bauen in Rheinland-Pfalz – nachwachsende und kreislaueffiziente Rohstoffe stärken“ und unterstützt innovative Holzbau- oder Hybridbaulösungen in Pilot-, Demonstrations- und Modellbauvorhaben. Neben dem Neubau werden auch Sanierungsvorhaben sowie die Modernisierung hin zu energieeffizienten und klimafreundlichen Gebäuden zum Beispiel von Kommunen, Unternehmen oder Verbänden gefördert.

gez.

Sebastian Schmitz

(Forstamtsleiter Forstamt Koblenz)